JUGENDFEUERWEHR HAMBURG

Internationale Jugendbegegnungen 2012

JUGEND FEUERWEHR HAMBURG

INHALT

Grußworte

Oberbranddirektor Klaus Maurer ..... Seite 3
Landesbereichsführer André Wronski ..... Seite 5
Landesjugendfeuerwehrwart Uwe von Appen ..... Seite 6
Fachwartin Internationale Jugendarbeit Marion Gretenkord ..... Seite 8

St. Petersburg OUT

Fakten ..... Seite 10
Reisebericht ..... Seite 12

Tansania IN

Fakten ..... Seite 14
Reisebericht ..... Seite 16
Das Team-Tansania ..... Seite 25

Förderer

Wir sagen Danke ..... Seite 28

Tansania OUT

Fakten ..... Seite 30
Reisebericht ..... Seite 32
Tansania-Projekt hat wichtigen Erfolg zu vermelden ..... Seite 42
Nachhaltigkeit ..... Seite 43

Japan OUT

Fakten ..... Seite 44
Reisetagebuch ..... Seite 46

GRUßWORT

VON OBERBRANDDIREKTOR KLAUS MAURER

Mit großem Interesse habe ich die vorliegende Dokumentation unserer Jugendfeuerwehr zu ihren Aktivitäten im Bereich der Internationalen Jugendarbeit für das Jahr 2012 zur Kenntnis genommen. Obwohl ich mich laufend über die Arbeit der Jugendfeuerwehr informiere, hat mich die Lektüre der vorliegenden Schrift sehr erfreut und mich in meiner Annahme bestätigt, dass sowohl das Konzept der Jugendarbeit als auch die praktische Umsetzung der Ideen in ein nachhaltiges System von Projekten und Aktivitäten sich bewährt haben. Dieses zeigt sich insbesondere an der Konstanz, mit der die Jugendlichen und deren Betreuer die vor Jahren begründeten internationalen Kontakte zu Partnern auf vier Kontinenten pflegen und ausbauen. Erfreut bin ich auch darüber, dass die, den Erfolg sichernde Verstetigung der Arbeit auch dann gewahrt werden konnte, als herausragende Initiatoren vieler Projekte aus Altersgründen ausscheiden und durch jüngere Kameradinnen und Kameraden ersetzt werden mussten.

Der internationale Austausch von Jugendlichen gewinnt durch die sich weiter vertiefenden gegenseitigen Abhängigkeitsstrukturen in der Weltgesellschaft noch immer an Bedeutung. Auch die Wahrung der Zukunftsfähigkeit der Feuerwehr Hamburg kann in der wachsenden Metropolregion mit einem wachsenden Anteil von Bürgerinnen und Bürgern mit ausländischen Wurzeln nur dann gelingen, wenn wir uns auf diese unverkennbaren Internationalisierungstendenzen rechtzeitig einstellen. Das gilt nicht nur für unsere Nachwuchsrekrutierung sondern auch für den Umgang mit dem an Bedeutung gewinnenden Anteil unserer ausländischen Mitbürger. Für uns als Feuerwehr sind diese internationalen Kontakte und Austauschprozesse nicht nur ein hervorragendes Mittel, um die Jugendlichen für eine spätere ehrenamtliche Arbeit in einer Freiwilligen Feuerwehr gewinnen zu können, sie sind auch geeignet, unsere Reputation als ein verlässlicher Partner über die Grenzen Hamburgs hinaus zu fördern und mehren.

Darüber hinaus ist die Erziehung der Jugendlichen im Sinne einer friedlichen internationalen Kooperation heute auch angesichts der gewachsenen Bedrohung des Weltfriedens durch gewaltbereite Akteure wichtiger denn je.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie prägend die Erfahrungen sind, die Jugendliche durch die Teilnahme an Austauschprogrammen mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten sammeln können. Wenngleich die internationalen Kontakte in meiner Jugendzeit die große Ausnahme bildeten und wir uns mehr auf der nationalen Ebene bewegten, so sehe ich in dem Bestreben zur Förderung der internationalen Kontakte durch die Jugendfeuerwehr als eine logische Konsequenz, die aus der schnellen Annäherung bzw. aus dem Zusammenwachsen der Wirtschafts- und Kulturräume zu einer Weltgesellschaft erwachsen.

Die vorliegende Dokumentation informiert den interessierten Leser über die vielfältigen Kontakte mit internationalen Partnern im Jahr 2012. Die detaillierte Beschreibung beschränkt sich jedoch nicht nur auf die herausragenden Ereignisse, wie etwa der Besuch einer Gruppe von Jugendlichen der Jugendfeuerwehr in unserer Partnerstadt Osaka in Japan oder einer anderen Gruppe in Dar es Salaam, es werden auch viele Einblicke in die anderen Felder der Arbeit der Jugendfeuerwehr geboten.

Obwohl unsere finanziellen Ressourcen uns gegenwärtig nur einen beschränkten Handlungsrahmen gestatten, begrüße ich die bisherigen Aktivitäten der Jugendfeuerwehr sehr und unterstütze alle Maßnahmen im Rahmen meiner Möglichkeiten, die eine weitere fruchtbare Entwicklung fördern.

Ich spreche allen Beteiligten, den Jugendlichen wie den Betreuern, meinen Dank und meine Anerkennung für die gelungene Dokumentation aus. Auf dem eingeschlagenen Weg wünsche ich Euch und uns weiterhin viel Erfolg.

Mit kameradschaftlichem Gruß,

Oberbranddirektor Klaus Maurer, Dipl.-Ing.

GRUßWORT

VON LANDESBEREICHSFÜHRER ANDRÉ WRONSKI

Internationale Jugendarbeit – schon der Name ist Programm. Die Jugendfeuerwehr Hamburg ist im Jahr 2012 auf fast allen Kontinenten in den Partnerstädten Hamburgs unterwegs gewesen. Der Kontakt zwischen den Jugendlichen aus Dar es Salaam (Tansania), Osaka (Japan) und St. Petersburg (Russland) wurde durch gegenseitige Besuche in 2012 gepflegt und ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Jugendarbeit in unseren Jugendfeuerwehren geworden. Neben den feuerwehrtypischen Löschübungen und sportlichen Aktivitäten sind es vorwiegend die Erlebnisse rund um das Kennenlernen der anderen Kulturstätten und -kreise, deren Besonderheiten im Nachgang in vielen gemeinsamen Gesprächen vertieft werden und damit den Gedanken der Städtepartnerschaft fördern.

Auch im bevorstehenden Landesjugendfeuerwehrzeltlager im Juni auf Föhr wird diesem Ansatz durch die Teilnahme von Jugendlichen aus den Partnerschaftsstädten Rechnung getragen. Darüber freue ich mich sehr.

Ich befürworte die Vorhaben unserer Jugendfeuerwehr sehr und möchte mich auf diesem Wege bei allen Kameradinnen und Kameraden, die für die Organisation und Durchführung Verantwortung zeichnen und sehr viel Freizeit aufwenden, recht herzlich bedanken. Diesen Dank verbinde ich mit der Hoffnung, dass diese Entwicklung in der internationalen Zusammenarbeit im laufenden Jahr 2013 so eindrucksvoll weiter fortgesetzt werden kann.

André Wronski
Landesbereichsführer

GRUßWORT

VON LANDESJUGENDFEUERWEHRWART UWE VON APPEN

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Mannigfaltigkeit der Tätigkeitsfelder der Jugendfeuerwehr Hamburg beeindruckt mich jedes Jahr aufs Neue. Insbesondere unser Baustein der internationalen Jugendarbeit ist ein hoch komplexes, spannendes und verantwortungsvolles Themenfeld, welches über die Jahre hinweg gewachsen und zu einem unverzichtbaren Bestandteil unserer Jugendarbeit geworden ist.

Gerade im Hinblick auf die globale wirtschaftliche Vernetzung kommt es im Gegenzug zu tiefgründigen Berührungen mit fremden Kulturen. Daher erfreut es uns umso mehr, dass auch im Jahre 2012 dieses besondere Angebot - Einblicke in die Kulturen fremder und ferner Länder zu erhalten und in diesem Rahmen interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken - von vielen Jungen und Mädchen aus den Jugendfeuerwehren wahrgenommen wurde.
In den vergangenen Jahren konnten wir bereits über viele internationale Jugendbegegnungen berichten, denn bereits seit vielen Jahren bestehen u.a. partnerschaftliche Beziehungen nach Dar es Salaam und St. Petersburg. Diese Kooperationen wurden über die Jahre hinweg aufgebaut und verstetigt und haben sich zu einem festen Bestandteil unserer internationalen Jugendarbeit entwickelt.

In Zeiten des Wandels und wie bereits eingangs erwähnt, der stätig anwachsenden Vernetzung, wurde auch im Bereich der internationalen Jugendarbeit für Zuwachs gesorgt. Bereits im Jahre 2010 wurden weitere Kontakte nach Japan geknüpft. Diese konnten im Rahmen einer ersten Jugendbegegnung von japanischen Jugendlichen in Hamburg intensiviert werden. Auf Grund der im Jahre 2011 eingetretenen Naturkatastrophe musste ein Gegenbesuch einer deutschen Delegation vorerst verschoben werden. Umso mehr freuen wir uns, dass ein Gegenbesuch in Osaka nun möglich wurde. Dieser Erfolg ist den unentwegten Kontakten und Bemühungen zwischen den Organisatoren auf beiden Seiten zu verdanken.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass unsere internationalen Beziehungen weiterhin unter einem guten Stern stehen und wir dieses besondere Element zur Entwicklung von interkulturellen Kompetenzen durch Einblicke in soziokulturelle Hintergründe auch weiterhin unseren Jugendlichen anbieten können.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sowie dem Organisationsteam wünsche ich bei Ihrem Engagement für die Zukunft weiterhin viel Freude und alles Gute. Bei allen Förderern, Organisatoren und Helfern, ohne die diese Begegnungen nicht realisierbar wären, bedanke ich mich für die großartige Unterstützung.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich beim Lesen dieser Publikation viel Freude und einen spannenden Einblick in diese besondere Form unserer Jugendarbeit.

Ihr

Uwe von Appen
Landesjugendfeuerwehrwart

GRUßWORT

VON FACHWARTIN INT. JUGENDARBEIT MARION GRETENKORD

Moin, Moin liebe Leserinnen, Moin, Moin liebe Leser,

als erstes möchte ich mich bei allen Helfern und Förderern ganz herzlich für die Unterstützung in der internationalen Jugendarbeit der Jugendfeuerwehr Hamburg bedanken. Ohne diese Unterstützung geht das Projekt „Internationale Jugendarbeit" bei den IN und OUT Maßnahmen mit unseren Partnerstädten und den Jugendlichen nicht.

Um den Organisationsablauf zu optimieren, wurden Teamer für die jeweiligen Partnerstädte benannt, welche den jeweiligen Austausch operativ leiten.

Für die langjährige Partnerstadt St. Petersburg/Russland ist Dominik Vogeler der Teamer, welcher durch seine Frau Anastasia Vogeler tatkräftig unterstützt wird.

Der Austausch mit unserer Partnerstadt Dar es Salaam/Tansania ist durch die neuen Teamer Monika und Stephan Geiger, bestens aufgestellt.

Die jüngste Partnerschaft im Programm der Jugendfeuerwehr Hamburg besteht mit Osaka/Japan. Der Teamer für Japan, Kai Winter, besitzt ein großes Interesse an der japanischen Kultur.

Egal, in welches Land der Städtepartnerschaften es auch ging - es war immer die Vorfreude und Spannung bei den Jugendlichen zu spüren: Was wird die Jugendlichen wohl erwarten?

Am Ende einer jeden Reise ist den Teilnehmern die Bereicherung durch das Erlebte sowie die Faszination an dem neuen und anderen Land an den Gesichtern anzusehen.

Somit verstehen wir uns als Brückenbauer für unsere Jugendlichen der Jugendfeuerwehr Hamburg.

Es geht nicht nur um ein einmaliges Erlebnis der Jugendlichen, sondern um nachhaltige Jugendarbeit. Wie leben andere Jugendliche? Wie funktioniert bei Ihnen Feuerwehr? Wie sieht ihre Umgebung und das Umfeld aus? Wie ist die Schulausbildung? Und obwohl tausende Kilometer zwischen ihnen liegen, sind die Jugendlichen dank neuer Medien gar nicht mehr so weit voneinander entfernt und unterschiedlich. Mögliche Sprachbarrieren lassen sich mit etwas Phantasie und den Händen wegwischen.

Ob die Jugendlichen eine Wasserentnahme aus dem Yodogawa, der Newa oder aus einer Zisterne beim Dogodogo Centre durchführen - Feuerwehr ist Feuerwehr und dies ist das brückenbauende Element für die Jugendlichen.

Für das besondere Engagement der Teamer möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken, denn ohne diese Unterstützung wäre es nicht möglich, die Brücken zu bauen.

Mit freundlichen Grüßen

Marion Gretenkord
Fachwartin Internationale Jugendarbeit

ST. PETERSBURG OUT

Sankt Petersburg
Russland

Fläche:
1.431 km²

Einwohnerzahl:
4.879.566

Bevölkerungsdichte:
3.410 Einwohner je km²

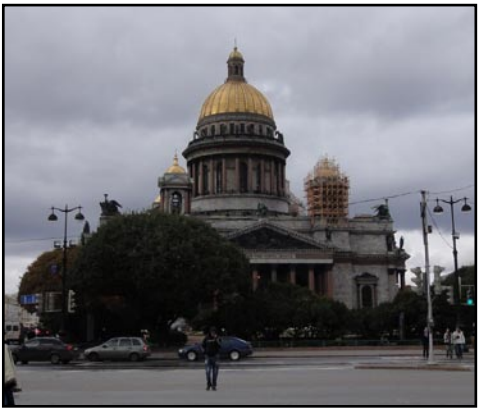
ST. PETERSBURG OUT

ST. PETERSBURG OUT

PARTNERSCHAFT

Jedes Mal, wenn die Jugendlichen der Jugendfeuerwehr Hamburg sich auf den weiten Weg nach Sankt Petersburg machen, sieht man am Flughafen gespannte, aufgeregte, aber auch fragende Gesichter. Menschen, die noch nicht in dieser wunderschönen Stadt waren, können die Faszination vermutlich nicht nachvollziehen. Während des Landeanfluges kann man weite Felder und kleine Datschen aus den Flugzeugfenstern sehen und dann auf einmal ist da ein großer Fleck mit tausenden von riesigen Wohnhäusern, Zwiebeltürmchen und noch vielem mehr. Da liegt sie vor einem, die ehemalige Zarenstadt Sankt Petersburg oder auch liebevoll Piter genannt.

Die Jugendlichen erleben in dieser Woche ein ganz anderes Piter als die meisten Touristen.



Eine der schönsten Begegnungen in dieser Woche ist meist der Besuch in der Schule 125, am Stadtrand von Sankt Petersburg. Meist findet dort ein Feuerwehr Sport Wettbewerb statt, an dem die Jugendlichen oft auch erfolgreich teilnehmen, allerdings hat man gegen die Willenskraft der russischen Jugendlichen eher keine Chance. Wir wurden immer freundlich aufgenommen, waren an dem Tag DIE Attraktion und es war sogar ein Fernsehteam dabei, welches uns gefilmt und interviewt hatte und abends waren wir in den Nachrichten aus Sankt Petersburg.

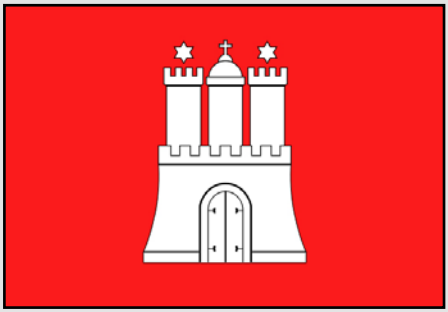
Selbst die Verständigung ist kein Problem. Auch wenn man mit Englisch nicht immer weiterkommt, weiß man sich doch mit Händen und Füßen oder gar ein paar Brocken Russisch mitzuteilen. Ein weiteres Highlight aus Feuerwehrsicht ist

der Besuch der zahlreichen Berufsfeuerwehren in der Stadt. Die fleißigen Feuerwehrmänner zeigten uns die meist sehr alten und geschichtsträchtigen Feuerwehrhäuser, die speziellen Fahrzeuge, die uns teilweise eher unbekannt sind. Des Öfteren bekommen wir auch etwas gezeigt, beispielsweise das Hakenleitersteigen, was gerade für uns sehr interessant ist, zumal es in Deutschland mittlerweile aufgrund von zu großen Unfallrisiken verboten ist. Aber nicht nur die Besuche der Feuerwehreinnate. Und die Besichtigung der Festung „Peter und Paul" darf nicht fehlen, welche sich auf der anderen Uferseite der Newa befindet. Wenn die Eltern und Freunde die Reisenden in Hamburg wieder in Empfang nehmen, betreten sie den Hamburger Boden mit vielen Erfahrungen und tollen Eindrücken im Gepäck und mit einem dicken Lächeln im Gesicht.

richtungen sind interessant und Erfahrungen wert. Sankt Petersburg hat kulturell unglaublich viel zu bieten. Eine der schönsten und sehenswertesten Attraktionen ist die Eremitage, bestehend unter anderem aus dem Winterpalast der Romanows. Für eine Tour durch die gesamte Eremitage bräuchte man ca. 3 Tage. Sie zeigt mehr als 350 Säle und 60.000 Expo-

TANSANIA IN

Hamburg
Deutschland



Fläche:
755,26 km²

Einwohnerzahl:
1.740.027

Bevölkerungsdichte:
2.304 Einwohner je km²

TANSANIA IN

TANSANIA IN

REISEBERICHT

Besuch aus Tansania hat sich angesagt

Das ist so ja erst einmal nichts Neues. Aber es musste eine neue Unterkunft her, die bisherige stand nicht mehr zur Verfügung. Nach einigen Überlegungen kam der Kontakt zur Gartenstadt Hamburg, einer Wohnungsbaugenossenschaft, zustande. Sofort war der Geschäftsführer bereit, der Jugendfeuerwehr zu helfen und stellte uns 5 Wohnungen – einen ganzen Hauseingang - in einer Bramfelder Wohnanlage zur Verfügung, die zur Zeit zwecks Neubau entwohnt wird. Die Gartenstadt hat sogar die Strom- und Warmwasserversorgung wieder hergestellt. Diese, sowie die Sanitäranlagen, waren bereits ausgebaut, damit keine ungebetenen Gäste einziehen. Die neuen Waschbecken, Toiletten, Wasserhähne usw. spendierte freundlicherweise die Firma Feldtmann Gebäudetechnik. Der Einbau wurde durch zwei selbständige Installateure der FF Wellingsbüttel gesponsert. Dann hieß es an einem Samstag nur noch etwas malen, Betten aufbauen und Aufenthaltsraum und Küche einrichten. Da sich genug Helfer angesagt hatten, ging das alles recht flott. Da war eine schöne Unterkunft mit Grünflächennutzung für die Tansanier geschaffen worden.

Sie kommen

Am Freitag, den 13. Juli, war es dann endlich soweit. Um 14:30 Uhr sind die Tansanier pünktlich gelandet. Nur – wo bleiben sie denn? Haben sie, wie letztes Jahr ‚irgendeine Hintertür' genommen? Auch das noch - Durchsage: „Die Abholer für die Gruppe aus Tansania möchten

bitte zur Bundespolizei kommen." Also los, einmal durch den Flughafen. Es war aber alles in Ordnung. Der Zoll wollte nur sichergehen, dass alles seine Richtigkeit hat, weil alle die gleiche Einladung hatten (kopiert?) und auch noch etwas von Feuerwehr erzählt haben. Mit leeren Koffern, aber warmen Daunenjacken ausgestattet ging es nun für die Jugendlichen, dem Schulleiter und den beiden Feuerwehrleuten in die Hamburger Kälte.

Die Zimmer bzw. Wohnungen wurden bezogen und schon gab es die ersten Fragezeichen in den Gesichtern der Gäste: Wohnungsschlüs-

sel, Klingel – wozu braucht man das? Die Klingeln erwiesen sich später noch als nützlicher Versammlungsalarm. Am Abend wurde dann auch gleich die Küche eingeweiht, es gab Nudeln mit Hacksoße.

Unsere Gäste

Die Gruppe besteht aus 5 Jugendlichen aus dem Dogodogo Centre aus Dar es Salaam, die dort eine Ausbildung zum Tischler, Näher oder Mulitmedia/Animateur machen, dem Schulleiter, sowie einer Feuerwehrfrau und einem Feuerwehrmann von der Berufsfeuerwehr Dar es Salaam.

Die Jugendlichen sind zwischen 14 und 22 Jahre alt. Sie sind unglaublich wissbegierig und total dankbar, dass sie die Möglichkeit haben, nach Deutschland zu kommen. Das erste Mal ist auch ein Mädchen dabei, denn seit diesem Jahr werden im Dogodogo auch Mädchen ausgebildet, die allerdings außerhalb des Centre untergebracht sind. Im Dogodogo haben ehemalige Straßenkinder die Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen. Durch die Zusammenarbeit mit der Jugendfeuerwehr Hamburg ist dort eine Internatsfeuerwehr entstanden, bei der die Jugendlichen zusätzliche Erfahrungen sammeln können. Arbeitstechnisch wird die Internatsfeuerwehr auch von der Berufsfeuerwehr Dar es Salaam unterstützt.

TANSANIA IN

REISEBERICHT

Die Zeit in Hamburg

Das erste Frühstück sollte natürlich typisch deutsch sein: Brötchen, Marmelade, Nutella, Wurst, Käse, gekochtes Ei. Das ist dann so ein Zeitpunkt, der auch für uns Hamburger spannend ist. Es kommen die abenteuerlichsten Variationen auf den Tisch bzw. auf das Brötchen, z. B. Ei mit Nutella. Interessant ist auch die Probierweise: Der Dolmetscher erklärt, dass das nichts Schlimmes ist, einer probiert es und befindet es für gut und die anderen machen sich auch so ein Brot für unterwegs ohne vorher probiert zu haben. So gab es auch mal Nudeln mit Vanillepudding oder Rote Grütze mit scharfer Sauce.

Was macht man als erstes in einer fremden Stadt? Sightseeing. Also auf zur Bushaltestelle und die Stadt zu Fuß erkunden. Am nächsten Tag stand eine Stadtrundfahrt in ‚entlegenere Teile' Hamburgs an: Elbtunnel, Altenwerder, Windkraftanlage. Als wir dort auf einer grünen Wiese mit ein wenig blühendem Unkraut standen, wurde der Wunsch geäußert, auch in einen Wald zu gehen. Kein Problem – schnell umdisponieren und in die Harburger Berge. Da haben auch wir wieder gelernt, wie blind wir durch die Gegend laufen und wie selbstverständlich alles für uns ist. Die grünen Blätter

wurden angefasst, die weiche Erde durch die Hände gerieselt, alle möglichen Naturmaterialien aufgesammelt und gefragt, gefragt, gefragt. In Tansania gibt es kaum Grün und die Erde ist steinhart und trocken. Ein absolutes Highlight für unsere Gäste.

Abends sind wir dann noch einmal zum Hafen gefahren, um das seltene Schauspiel des gemeinsamen Auslaufens der beiden riesigen Kreuzfahrtschiffe Queen Mary und Queen Elizabeth zu bestaunen.
Am Montag folgte die Einkleidung in der Kleiderkammer Elmshorn, wo sich die Tansanier wieder nach Herzenslust bedienen durften.

Am Dienstag ging es dann endlich mit Feuerwehr los! Da die Feuerwehrausbildung ein wichtiges Anliegen des Austausches ist, waren wir dreimal an der Landesfeuerwehrschule, einmal mal beim THW und haben weitere Übungen im Zusammenhang mit Treffen verschiedener Jugendfeuerwehren (Bramfeld, Harburg, Sasel) gemacht. Egal, ob Löschangriff, Leitern, Feuerlöscher, Saugen aus offenem Gewässer mit Wasserspielen, Erste Hilfe, Autos Zerschneiden bei der FF Friedrichsgabe oder Fußball, alle Beteiligten waren immer mit viel Spaß und Freude dabei. Manche Hamburger haben dann gleich noch für weitere Tage ihr Mitmachen angesagt.

Als Abschlussübung gab es als kleines Highlight, einen ‚richtigen Einsatz':
Feuer in einer Wohnung im 1. OG. Jetzt musste richtig gearbeitet werden: Tür aufbrechen, löschen in vernebelter Wohnung mit vermisster Person.

TANSANIA IN

REISEBERICHT

Außerdem standen verschiedene Ausbildungswerkstätten (Tischler, Gebäudereiniger), Airbus, der Elbcampus, die Imtech-Arena, ein Wetterstudio, der Milchhof Reitbrook, die Petri-Kirche, die Centrums-Moschee, Löschbootfahren, Flughafenfeuerwehr, die Einsatzleitzentrale, Wachen der Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr, Bogenschießen (es gab gleich eine Einladung den Verantwortlichen zu den Maasai zu bringen) und vieles mehr auf dem Programm. Beim Besuch des Musicals Tarzan guckten wir schon in der Pause in leuchtende Augen. Sie waren alle noch nie im Theater. Nicht zu vergessen die Besuche bei Hamburger Familien, die uns köstlich bewirtet und ihre Gärten für Tischtennis, Federball usw. zur Verfügung gestellt haben.

3 Tage Berlin

Das obligatorische lange Berlin-Wochenende, u.a. mit Besuch des Bundestages, eines Jüdischen Museums, des Mauermuseums Bernauer Straße und das typische Sightseeing, fehlte natürlich auch nicht. Ganz wichtig für die Tansanier ist die Gedenktafel der Kongo-Konferenz (Aufteilung Afrikas). Dieses geschichtsträchtige Ereignis kennen sie aus dem Schulunterricht. Die Berliner Kameraden der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr Hellersdorf haben sich ganz große Mühe gegeben.

Es gab Mittagessen bei der BF und abends wurde gemeinsam bei der FF gekocht. Und dazwischen ganz viel Feuerwehr. Es durfte Drehleiter gefahren und Notarztequipment getestet werden. Dann wurde auch noch der Rettungshubschrauber besichtigt und beim Abflug zu einem Einsatz beobachtet.
Auf dem Rückweg wurde in Wittenburg in der Skihalle noch eine Schneeballschlacht gemacht – die erste Begegnung mit Schnee und Minustemperaturen für unsere Gäste.

Die Zeit ist rum

Am letzten Samstag fand dann noch ein gemeinsames Grillen, zu dem alle, die in der Zeit dabei waren, eingeladen wurden, in der Unterkunft in Bramfeld statt. Bei endlich besserem Wetter, so dass auch den Tansaniern mal warm war, konnte gemütlich draußen gegessen, geklönt und gespielt werden. Ganz besonders schön war, dass auch viele Hamburger Jugendliche mitgemacht haben und z.T. für den Gegenbesuch im Oktober schon erste Kontakte geknüpft haben. Auf jeden Fall hat es allen Beteiligten viel Spaß gemacht.

Die Tansanier wären gerne noch länger geblieben, um noch mehr Feuerwehr zu lernen bzw. das Gelernte zu vertiefen.

Ein ganz ganz großes Dankeschön geht an unseren Dolmetscher Paul, der 24 Std. täglich zur Verfügung stand!

TANSANIA IN

EINDRÜCKE UND GEDANKEN UNSERER GÄSTE

Seleman Joseph Kabazi, 17 Jahre:

Ich heiße Seleman Joseph Kabazi. Ich komme aus einem Dorf der Musoma Region, geboren am 6.6.1995. Ich habe von 2002 bis 2008 die Grundschule in Musoma besucht und 2009 hatte ich das Glück ein Jahr in die Secondary School zu kommen. Durch finanzielle Engpässe meiner Eltern musste ich jedoch die Schule am 15.02.2010 verlassen. Am 25.03.2010 wurde ich von einem Mann angesprochen ihm in Dar es Salaam in seinem Laden zu helfen, meine Eltern stimmten zu und so fing ich an in Dar zu arbeiten. Mein Monatsgehalt belief sich auf 30.000Tsh. Mein Ziel war es zu sparen, um wieder in die Schule gehen zu können. Am 13.08.2010 hatte ich genug zusammen gespart und erzählte meinem Boss, dass ich zurück in die Schule gehen würde. Als ich zu Hause ankam musste ich jedoch noch bis November warten, um die Klausur schreiben zu dürfen - da ich lange nicht anwesend war und mein Können erst noch unter Beweis stellen musste. Doch hatte ich diese dann mit 35 Punkten bestanden. Also konnte ich mit dem dritten Jahr fortfahren. Doch war mein Geld bereits stark reduziert und ich konnte nur einen Drittel der Schulgebühren zahlen. Die Lehrer wollten meine Situation nicht verstehen und so musste ich 2011 wiederum mit der Schule aufhören. Nach einigem Hin und Her hatte ich die Chance mich beim Dogodogo Centre anzumelden. Und hatte nun dann das Glück nach Deutschland gehen zu dürfen, um meine Feuerwehrausbildung zu verbessern - dank Gottes! Und jetzt bin ich in Hamburg City.
Danke für den Empfang und es geht mir bis jetzt bestens.

Euer Seleman Joseph Kabazi

Ich, Seleman Joseph Kabazi, komme aus dem M.T.C. Dogodogo Center in Tansania, ich bedanke mich für den herzlichen Empfang seitdem ich hier in Hamburg bin. Ich esse gut, habe einen Schlafplatz und komme gut mit meiner Ausbildung voran, auch danke ich Gott, dafür dass ich sicher und gesund angekommen bin und ich keine Probleme bekommen habe, ich bete zu Gott, dass ich diese Reise gut beenden und gut zu Hause ankommen möge, sodass

ich Tansania mit aufbauen kann.
Alles Beste.

Ich bedanke mich bei allen, die in diesen zwei Wochen dabei waren.
Auch bedanke ich mich bei der Familie von Stephan, für die schöne Zusammenarbeit, seitdem wir hier sind.
Nun fahren wir zurück, ich wünsche allen ein langes Leben und dass Gott uns beseelt und das dieser euer Herz bestärkt. Sogar in der Bibel steht, man solle Hilfsbedürftigen helfen und dies habt ihr gemacht.
Ich bin nie davon ausgegangen nach Europa kommen zu können, ich danke Gott dafür. Ich ende damit zu sagen, Gott möge alle die segnen, die wir während unseren zwei Wochen getroffen haben: Stephan, Paul, Monika, Paulsen, Tim, Laura, Lloveleen, Thurd und alle anderen. Amen.
Tschüss und Willkommen in Tansania

Hamadi, 22 Jahre:

Meine Reise nach Deutschland:
Wir sind am Freitag um 03:15 Uhr morgens 8 Stunden nach Istanbul geflogen. Nach 15 Minuten Pause haben wir den nächsten Flieger genommen und sind dann in Hamburg empfangen worden. Über diesen Empfang habe ich mich sehr gefreut!
Am Samstag haben wir Sightseeing in Hamburg gemacht. Wir haben viel gesehen.
Ebenso Sonntag, wobei wir noch mehr gesehen haben. Zum Bsp. alte Kirchen. Am nächsten Tag wurden wir herzlich von verschiedenen Leuten empfangen und ich habe mich riesig gefreut.
Am Dienstag haben wir die Feuerwehrschule besucht und trainiert. Jedoch war das Training nicht besonders schwer/anstrengend, da vieles gleich war und wir vieles schon von unserer Ausbildung her kannten.
Am Abend sind wir von einer Wache eingeladen worden und haben mit dieser zu Abend gegessen.
Am Mittwochmorgen sind wir wieder früh aufgestanden und haben mit dem Training weitergemacht.

Unsere Gäste

TANSANIA IN

DAS TEAM TANSANIA

Der Internationale Jugendaustausch mit Tansania ist 2012 schon ins 5. Jahr gegangen. Die erste Reise nach Dar es Salaam 2007 durften meine Frau und ich mit begleiten.
Das war alles so spannend und interessant und hat so viel Spaß gemacht, dass wir seit dem bei jeder In-Maßnahme in Hamburg aktiv das Programm für die Gäste aus Tansania unterstützt haben. Jedes Mal gab es neue Highlights von den Tansaniern zu lernen. Außerdem haben wir 2008 Tansania noch auf eigene Faust erkundet. Der Afrikavirus hatte uns gepackt.
Als die neue Fachwartin für internationale Jugendarbeit, Marion Gretenkord, den ‚Job Tansania' zur Disposition stellte, war für uns sofort klar: Das machen wir! Somit sind wir nun das Team Tansania.
Die vielen, vom bisherigen Fachwart Reinhard Paulsen geknüpften Kontakte konnten gut genutzt werden und die fleißigen Helfer aus JF, FF und BF haben ebenfalls zum guten Gelingen beigetragen.
Somit haben wir nun unsere erste In- und Out-Maßnahme erfolgreich hinter uns gebracht.
Auf diesem Wege möchten wir allen Sponsoren und Helfern, egal ob Sach- oder Geldspende, Verpflegung, Betriebs-/Werkstattführung, persönliche Unterstützung, oder, oder, ein ganz großes DANKESCHÖN sagen, denn ohne diese Hilfen ist dieses Projekt nicht durchzuführen.

Monika und Stephan Geiger

IMPRESSUM

IMPRESSUM

Herausgeber:
Jugendfeuerwehr Hamburg
Sülldorfer Kirchenweg 213
22589 Hamburg

Jugendfeuerwehr Hamburg
Geschäftsstelle
Westphalensweg 1
20099 Hamburg

Verantwortlich:
Uwe von Appen
Landesjugendfeuerwehrwart

Gestaltung:
Jonas Bodewig
Matthias Hedemann

Autoren:
Annika Behn
Monika und Stephan Geiger
Reiseteilnehmer

Lektorat:
Marion Gretenkord, Kai Winter,
Hanne Lohse, Sarina Scharnberg,
Birgit Steffer, Heike Reichmann

IMPRESSUM

Fotos:
Jugendfeuerwehr Hamburg

Druck:
alsterpapier

Auflage:
800 Exemplare

Copyright:
Das Copyright unterliegt der Jugendfeuerwehr Hamburg. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, sowie Vervielfältigung jeglicher Art (auch Auszugsweise) darf nur mit einer Genehmigung der Jugendfeuerwehr Hamburg erfolgen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.jf-hamburg.de .

FÖRDERER

WIR SAGEN DANKE

Landesfeuerwehrpastorin Erneli Martens und der
Oberbranddirektor Klaus Maurer +++ Pressestelle
Landesbereichsführer André Wronski +++ Jugendl
Freiwillige Feuerwehr Hamburg +++ Berufsfeuerwehr Hamburg
THW Jugend Hamburg +++ THW Nord +++ BF und FF Berlin-
Senatskanzlei Hamburg +++ Behörde für Arbeit, Soziale
Fachberaterin Internationale Jugendarbeit Andrea Krieger u
Gartenstadt Hamburg eG +++ Bundesministerium für Familie
Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch +++ G.U.T
Angelika und Werner Preuschhof +++ Freundeskreis Dar
„TAKENOKO-FONDS" +++ djo - Deutsche Jugend in E
Firma Globetrotter +++ Wetterspiegel +++ Tischler
DRK Kleiderkammer Elmshorn +++ Airbus Operations GmbH
Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung ++

Gartenstadt Hamburg eG

preuschhofstiftung

THW Jugend Hamburg

Hamburg | Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

WIR SAGEN DANKE

r Gemeinde St.Petri
Feuerwehr Hamburg
feuerwehr Hamburg
g +++ Deutsche Jugendfeuerwehr
Hellersdorf +++ FF Friedrichsgabe
es, Familie und Integration
und Dr. Herbert Wiedermann
e, Senioren, Frauen und Jugend
Feldtmann Gebäudetechnik
es Salaam +++ Kawaida e.V.
Europa Bundesverband e.V.
rinnung +++ Elbcampus
H +++ Bogenschule Stellmoor
+ Hamburger Gastfamilien

G.U.T.
FELDTMANN GEBÄUDETECHNIK

Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch

Eine Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Freien und Hansestadt Hamburg, der Robert Bosch Stiftung und des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft

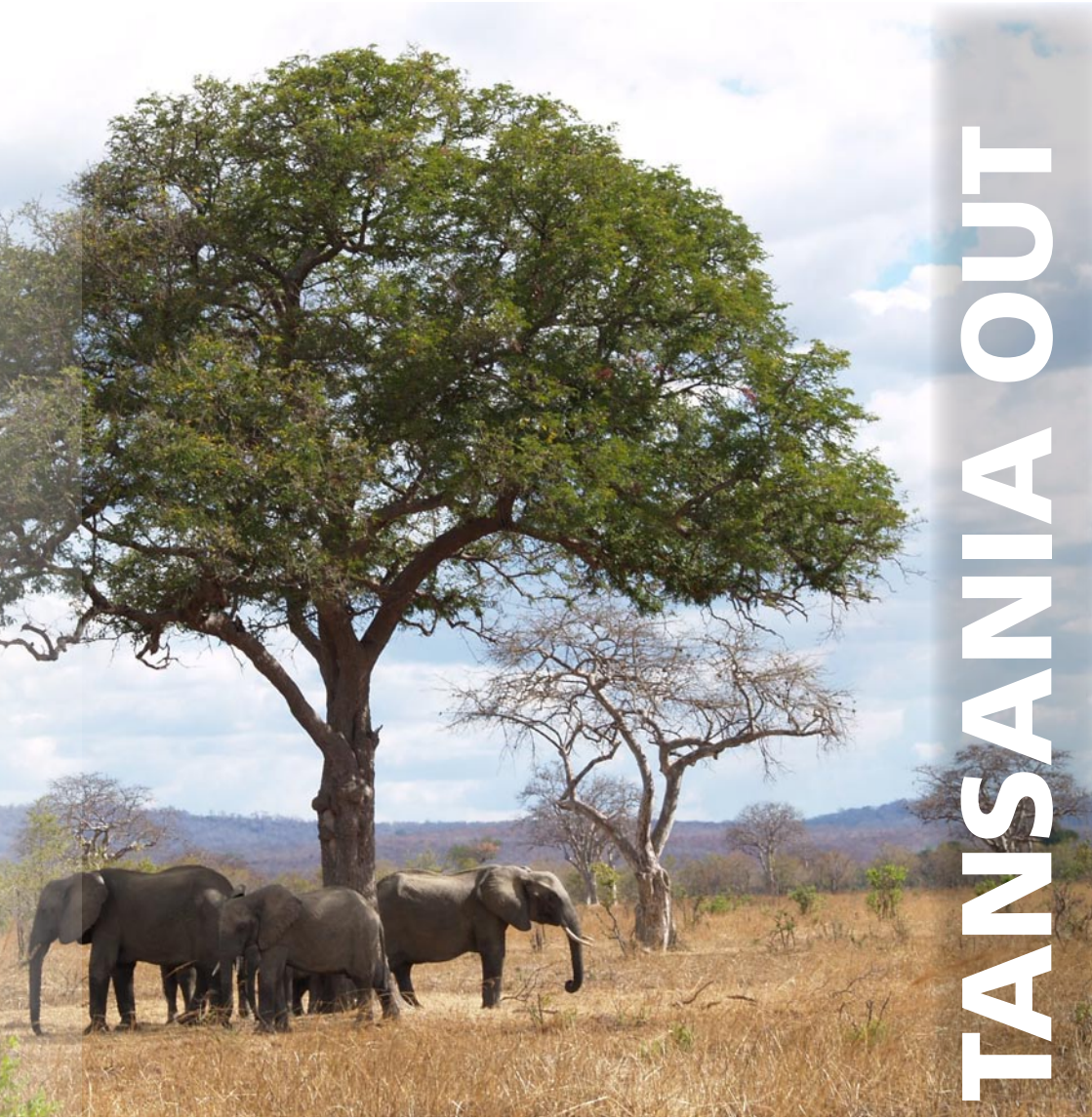
TANSANIA OUT

Dar es Salaam
Tansania

Fläche:
945.087 km²

Einwohnerzahl:
3.307.000

Bevölkerungsdichte:
39 Einwohner je km²



TANSANIA OUT

TANSANIA OUT

REISEBERICHT

Endlich geht es nach Tansania

Die Zeit bis zu den Herbstferien hat sich ganz schön hingezogen und dann ging es am 2. Oktober 2012 um 7.15 Uhr in Hamburg endlich los! Wir: Laura, Kimberly, Janine, Simon, Mika, Henning, Fabian, Finn und Ole - der JF Hamburg, Marcel, Janik und Rasmus vom THW, unser Dolmetscher Paul, Marion, Stephan und Moni.

Die nachfolgenden Eindrücke und Berichte über die Reise nach Tansania sind von den Jugendlichen täglich niedergeschrieben worden.

Nach 12 Stunden Flug über Zürich und Nairobi wurden wir in Dar es Salaam von Schülern und Lehrern aus dem Dogodogo Centre und der Feuerwehr am Flughafen abgeholt. Wir haben uns gewundert, denn es ging mit Blaulicht durch die verstopften Straßen von Dar es Salaam. In der Unterkunft im Kloster angekommen, waren wir alle positiv überrascht, da wir es uns anders vorgestellt hatten.

Das Dogodogo-Centre und Dar es Salaam

Nach dem leckeren Frühstück am nächsten Morgen haben wir uns auf den Weg ins Dogodogo Centre gemacht. Das Dogodogo Centre ist eine Art Berufsschule, in der überwiegend ehemalige Straßenkinder eine Ausbildung erhalten. Schüler und Lehrer haben uns ihre Klassenräume und Arbeiten, sowie die Unterkünfte gezeigt. Die Multimedia-Klasse hat uns dann ihre neueste Performance vorgeführt. Am Ende sollten wir es auch mal probieren, aber nur Fabian hat sich an die Trommel getraut.

Auf dem Gelände gibt es eine Art Internatsfeuerwehr. Mit dieser haben wir einen ersten gemeinsamen Löschangriff gemacht. Dort haben wir gemerkt, dass die Tansanier sehr durcheinander arbeiten und sehr unorganisiert sind, nur irgendwie hat es trotzdem geklappt und wir hatten eine Menge Spaß zusammen. Beim gemeinsamen Mittagessen haben uns die Schüler gezeigt, wie man richtig mit den Fingern der rechten Hand isst. Das war für uns neu und interessant, Reis und Bohnen in die Hand zu nehmen, zusammen zu drücken und dann zu essen.

An einem weiteren Vormittag haben wir den Dogodogo-Jugendlichen aus der Feuerwehr gezeigt, wie man nach der FwDv3 eine Saugleitung kuppelt und einbindet. Dies haben wir spannend verpackt, indem wir daraus einen kleinen Wettkampf gemacht haben. Das war lustig und es wurde viel gelacht. Am Abend zum „Tag der Deutschen Einheit" gab es eine Einladung beim Deutschen Botschafter in Dar es Salaam. Dort gab es sogar deutsches Essen.

Hauptfeuerwehrwache Dar es Salaam

Dort wurden wir schon erwartet und haben uns bei einem Rundgang einen Einblick von deren Gerätschaften und der Wache machen können. Extra für uns wurde der Teleskopmast ausgefahren und wir konnten in 54m Höhe die schöne Aussicht über Dar es Salaam genießen. Zum Abendessen waren wir in einem Restaurant und haben „Chipsi Mayai" gegessen - Pommes mit Ei, ähnlich einem deutschen Bauernfrühstück. Es hört sich zwar komisch an, aber es war sehr lecker.

TANSANIA OUT

REISEBERICHT

Einmal in der Woche joggen die Dogodogo-Jugendlichen aus der Feuerwehr ca. 6km. Dieses Mal haben sie ca. 800m vor dem Dogodogo Centre auf uns gewartet – wir mussten mitlaufen und es wurde dazu gesungen und in die Hände geklatscht.

Es war ein merkwürdiges Bild: Wir in Schutzhose und Stiefeln und die Jugendlichen aus der Dogodogo Feuerwehr in Flip Flops oder barfuss.

Nach dem Lauf waren wir ganz schön kaputt und brauchten erst einmal eine Wasserpause. Anschließend ging es weiter mit Technischer-Hilfeleistung (Hebekissen). Wir konnten ihnen einiges Neues beibringen und ihnen zeigen, was sie verbessern können und es kam gut an.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen sind wir mit einigen Dogodogo-Schülern gemeinsam an den Strand gefahren. Dort blieb es beim Versuch uns abzukühlen, denn der Indische Ozean war einfach zu warm! Kennedy ist in eine Palme geklettert und hat uns Kokosnüsse gepflückt, die wir dann sofort probiert haben. Natürlich haben wir auch die Sonne genossen.

Der Strand an dem wir gewesen sind. war sehr schön. Am Abend haben wir nett beisammen gesessen und den Abend ausklingen lassen.

Endlich ging es in die Stadt. Zuerst zu einer Wechselstube, um unsere Euros in Tansanische Schilling oder Shillingis zu tauschen, anschließend weiter zum Fischmarkt, der sehr gewöhnungsbedürftig roch. Die Fische lagen ungekühlt und offen auf den Tischen. Die Temperatur betrug ca. 30 °C! Riesige Menschenmassen drängten sich um die Verkaufstische. Die Fische wurden teilweise mitten auf den Wegen entschuppt, gereinigt, präsentiert und teilweise vor Ort zum Verzehr frisch zubereitet.

Als wir genug vom Fischmarkt hatten, sind wir zu der Lutheranischen Kirche von Dar es Salaam im Kolonialviertel, vorbei an alten Kolonialbauten, gegangen. Uns beeindruckte der afrikanische Gottesdienst sehr, da dort getanzt und gesungen wurde. Wir fanden den Gottesdienst sehr emotional und lebendig. Wir haben noch den Glockenturm bestiegen und hatten eine atemberaubende Aussicht auf den Hafen und Dar es Salaam.

Anschließend sind wir zu Fuß zum Kariakoo, der großen Markthalle von Dar es Salaam, gegangen. Unterwegs haben wir ein Denkmal der Briten zum 1. Weltkrieg mit einer Statue eines Askari-Kriegers in britischer Uniform gesehen. Der weitere Weg zum Markt war sehr interessant und teilweise auch gefährlich, denn hier lauern überall Taschendiebe und in Tansania gilt das Recht des Stärkeren. Wir hatten das Gefühl, dass wir von allen angeschaut wurden, als wären wir von einem anderen Planeten. Der Markt war sehr wuselig, eng und dreckig. Eine Flut von Gerüchen schlug uns entgegen. Wir haben uns Zuckerrohr gekauft, welches sehr gut geschmeckt hat und nicht mit deutschem Zuckerrohr vergleichbar ist.

TANSANIA OUT

REISEBERICHT

Weiter sind wir in die Gewürzabteilung gegangen. Die Gewürze wurden in großen Säcken aufbewahrt und präsentiert. Sehr interessant war der Duft der vielen verschiedenen Gewürze. Unsere leeren Wasserflaschen haben wir einer Frau gegeben, da es den Flaschenpfand in Tansania nur für Einheimische gibt.
Mit unserem Bus sind wir dann zum Schnitzermarkt gefahren. Auf dem Schnitzermarkt wurden wir von den Verkäufern mit den Worten „Welcome, you are my friend" begrüßt und zum Kauf von verschiedenen Holzskulpturen und anderen Souvenirs gedrängt. Durch geschicktes Handeln konnte man einen akzeptablen Preis herausschlagen. Wenn man das nicht geschafft hat, wurde man eiskalt über den Tisch gezogen und mancher Verkäufer hat mächtig Gewinn mit uns gemacht.

Nachdem wir unsere Einkäufe erledigt hatten, ging es zum Dogodogo-Centre zum Fußballspielen. Da die meisten aus unserer Gruppe nur selten Fußball spielen und die Schüler fast täglich „trainieren", hatten wir so gut wie keine Chance zu gewinnen. Dennoch haben wir ein super Ergebnis von 8:2 für die Dogodogo-Schüler hingelegt. Der Platz war sehr sandig und aufgewühlt. Die Schüler hatten teilweise nur Flipflops bzw. gar keine Schuhe an.

Heute gab es nach den anstrengenden Tagen (wegen der Hitze) zur Erholung einen ganzen Strandtag. Der kürzeste Weg zum South Beach ist die Fähre vom Fischmarkt. Von der anderen Uferseite aus sind wir mit einem Dalla-Dalla Bus zum Kipepeo Strand gefahren und haben dort gebadet. Wir haben auch ein Riff erkundet. Dieser Strand war deutlich sauberer als der Strand an dem wir neulich gewesen sind. Auf dem Rückweg sind wir mit einem anderen Dalla-Dalla zur Fähre gefahren. Dort haben wir eine kleine Katze in einer Abflussrinne gefunden, sie mitgenommen und dann Philipp übergeben, bei dem sie jetzt im Dogodogo-Centre lebt.

Safari

Wir haben schon ganz ungeduldig darauf gewartet – endlich ging es los zur Safari. Um 5.00 Uhr sind wir aufgestanden, denn vor uns lagen 6 Stunden Fahrt zum Mikumi Nationalpark. Unterwegs trafen wir Bernhard, den Gründer des Dogodogo Centre, mit dem wir dann gemeinsam unser zweites Frühstück eingenommen haben. Als wir an unserem Zeltplatz mitten in der Wildnis im Mikumi Nationalpark ankamen, fingen wir sofort an, unser Lager aufzuschlagen. Dann fuhren wir gleich das erste Mal auf Safari. Sechs Personen durften auf dem Dach vom Land Rover mitfahren. Dies war sehr interessant, da wir schon am ersten Tag zwei Löwen beobachten konnten, was sehr selten vorkommt. Unser Essen mussten wir selber zubereiten. Die warmen Mahlzeiten waren von Bernhards Frau vorgekocht und eingefroren worden. Es durfte immer nur die Kühlbox aufgemacht werden, derren Inhalt gegessen werden sollte. Alle Mahlzeiten waren total lecker und auch beim Abwaschen hatten wir Spaß.

Am nächsten Tag waren wir den ganzen Tag auf Safari, dort haben wir viele verschiedene Tierarten und unter anderem einen trinkenden Löwen beobachten können. Er stand nur ca. 3 Meter von uns entfernt. Das Besondere war, dass wir wirkliche Wildtiere real vor uns sehen konnten, ohne Zäune oder andere Begrenzungen. Jeder ist mal auf dem Land Rover von Bernhard gefahren und konnte dadurch noch besser über die Steppe schauen.

Am dritten Tag sind wir schon früh zum Udzungwa Nationalpark aufgebrochen. Dort sind wir ca. 1,5 Stunden durch einen tropischen Wald zu einem riesigen Wasserfall (170m) einen Berg hoch gewandert. Unter dem Wasserfall konnten wir auch baden. Der Aufstieg nach oben war sehr anstrengend durch die Luftfeuchtigkeit und die hohe Temperatur.

TANSANIA OUT

REISEBERICHT

Das Wasser war sehr kalt, aber auch erfrischend. Die Anstrengung hat sich gelohnt, denn wir hatten eine tolle Aussicht über die Ebene. Am Abend haben wir noch einen „Drive" im Mikumi Nationalpark gemacht. Am Hippopool haben wir bestimmt eine Stunde lang eine Elefantenherde mit Baby beobachtet, wie sie sich dem Wasser näherte und dann beim Trinken. Das war ein schönes und einmaliges Erlebnis.

Leider ging die Safari schon zu Ende. Vor dem Frühstück haben wir noch einen kurzen „Drive" gemacht, bevor wir das letzte Mal im Freien gegessen haben.

Anschließend wurde alles zusammen gepackt, die Zelte abgebaut und alles in den Fahrzeugen verstaut. Auf dem Rückweg haben wir in

der Stadt Morogoro noch die Feuerwehrwache besichtigt.

Feuerwehr in Dar es Salaam

Zurück in Dar es Salaam erwartete uns am nächsten Tag gleich ein volles Programm, das Puyo für uns zusammengestellt hat. Puyo arbeitet im Ministerium, das für die Feuerwehren verantwortlich ist. Leider hatte der Bus über eine dreiviertel Stunde Verspätung, sodass wir auch verspätet bei der City-Fire-Station eingetroffen sind. Bei der Hafenfeuerwehr haben wir uns den Fuhrpark angeschaut. Danach wurde uns eine Präsentation über das Einsatzgebiet und die Arbeit der Hafenfeuerwehr gezeigt, nur der Raum war unerträglich kühl (ca. 20 Grad). Anschließend bekamen wir einen leckeres Lunch. Nach einem der unzähligen Gruppenfotos, die wir gemacht haben, sind wir weiter zum Neubau des Ministeriums gefahren. An der Feuerwehrwache neben dem Rohbau des Ministeriums wurde uns ein geländefähiges Fahrzeug vorgeführt. Dann sind wir zur Flughafenfeuerwehr gefahren. Nach einem Rundgang durch die Wache gab es das erste richtige Highlight des Tages: Wir durften mit den neuen, riesigen und voller PS steckenden Fahrzeugen fahren. Nach einer kleinen Einweisung in das Fahrzeug durften Marion und Stephan das Fahrzeug selber quer über das Flughafengelände fahren. Nach dem Besuch der Flughafenfeuerwehr sind

wir in das Ministerium für alle Feuerwehren von Tansania gefahren. Dort haben wir alles von Puyo erklärt und gezeigt bekommen. Die Büroräume, in denen gearbeitet wird, sind sehr eng. Überall stehen große Sessel, welche die eher sehr engen Flure noch mehr verbarrikadieren. Der Commissioner, bei uns so etwas wie ein Bundesminister, hat uns am Abend zum Essen eingeladen. Der Einladung sind wir gerne gefolgt. Zum Essen gab es ein leckeres BBQ mit Hähnchen und Spießen.

Die Zeit in Tansania geht zu Ende

Heute war ein tiefenentspannter Tag, denn Frühstück gab es erst um 8 Uhr. Wir sind dann zum Dogodogo Centre gefahren. Dort haben wir eine Fettexplosion vorgeführt. Nach der Übung sind wir dann weiter zu Bernhard gefahren. Seine Frau hat sehr leckere Zimtschnecken und anderes Gebäck für uns gebacken. Sie hat uns danach ein Projekt vorgestellt, bei dem Frauen mit behinderten Kindern zu Hause Handtücher und andere Stickarbeiten herstellen. Dadurch haben sie die Chance, trotz des behinderten Kindes Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen. Fast jeder von uns hat etwas gekauft, auch wenn es nur ein Topflappen gewesen ist. Wir haben uns dann verabschiedet und sind auf großen Wunsch hin noch einmal zum Schnitzermarkt gefahren, wo wir unsere restlichen Geschenke gekauft haben.

Es ist schon wieder Sonntag und wir konnten uns noch einen Strandtag gönnen. Unser Bus kam heute mal wieder zu spät, der Grund war ein Plattfuß. Heute haben wir Jugendlichen die Aufgabe bekommen, Fahrkarten und das Dalla Dalla zu besorgen. Wir fuhren zur Fähre in Dar es Salaam und verpassten sie sogleich, da wir zwei Karten zu wenig erhielten. Als dann die zweite Fähre kam, waren wir in wenigen Minuten in Tikampuni. Um den Strand Kipepeo (Schmetterling) zu erreichen, gingen wir zu dem Dalla Dalla Parkplatz (privater Busparkplatz) und suchten eines, welches möglichst günstig war. Als wir in einer Verhandlung mit einem Dalla Dalla Fahrer waren, kam ein anderer Fahrer, der uns einen guten Preis bot.

Am Strand suchten wir uns schöne Plätze im Schatten. Auf unser Mittagessen - 16 Burger – mussten wir fast 1 Stunde warten. Als das Essen dann endlich fertig war, aßen wir schnell und gingen wieder im Ozean baden.

TANSANIA OUT

REISEBERICHT

Um 16 Uhr kam dann das Dalla Dalla zum Strand und fuhr uns zurück zum Anlegeplatz der Fähre. Auf der anderen Seite wartete unser Bus schon auf uns.

Auf dem Rückweg kauften wir noch landestypische Früchte (Ananas, Papaya, Mango, Zuckerrohr). Abends begannen einige von uns ihre Sachen zu packen und entschieden, welche Sachen man als Spende im Dogodogo Centre lassen konnte und welche wieder zurück nach Hause mitkommen sollten. Es kam dann, wie bei jeder Mahlzeit ein Gong, was das Zeichen zum Erscheinen im Essenssaal ist. Die Sisters (Nonnen) hatten sich für dieses letzte Abendessen noch einmal mächtig ins Zeug gelegt. Es gab Kuku (Huhn), Reis, Pilau (Reis mit einer Menge Gewürzen), selbst gemachte Pommes, Spinat und einen Fleischeintopf - es war sehr lecker. Nach dem Essen kamen wir alle noch einmal in einer netten Runde zusammen, um den Tag und die zwei Wochen Revue passieren zu lassen.Nach dem Frühstück besuchten wir einen Kindergarten, welcher von den Sisters betreut wird. In Tansania heißt Kindergarten schon lernen, so sah es dort auch mehr nach Schule, als nach Kindergarten aus. Die Kinder haben uns das Lied „Bruder Jakob" auf Swahili vorgesungen, wobei wir dann auf Deutsch mit eingestimmt haben. Das fanden die Kinder super. Danach haben wir unsere Tagesration Wasser (60l) gekauft und dann ging es ein letztes Mal ins Dogodogo Centre. Dort übten wir gemeinsam mit der Steckleiter am Baobab (Affenbrotbaum). Extra für uns gab es ein Abschiedsessen – ein richtiges Festmahl: Pilau, Tomatensalat, 2 Fleischstückchen und ein Stück Melone. Einige Dogodogo-Jugendliche haben den ganzen Vormittag in der Küche mitgeholfen, das Mittagessen zu zubereiten. Anschließend gab es noch eine offizielle Verabschiedung, bevor wir für eine letzte Dusche zurück zu den Sisters fuhren. Wir wurden wieder mit Feuerwehreskorte und teilweise Blaulicht zum Flughafen gebracht, wo einige Feuerwehrleute und Dogodogoleute uns verabschiedeten. Am liebsten wären wir alle noch geblieben.

Der Austausch (von den Betreuern)

Der Austausch zwischen den tansanischen und deutschen Jugendlichen hat allen Teilnehmern eine neue Sicht auf das Leben der jeweils anderen Seite gegeben. Alle haben viel über das fremde und nun doch vertrautere Land kennengelernt.

Die Tansanier, die Deutschland einfach nur für reich halten, haben erstaunt gesehen, dass es auch hier Bettler und Obdachlose gibt. Sie haben erfahren, dass (unser) Wohlstand nur durch Disziplin und regelmäßige Arbeit möglich ist. Zudem hat sie das freiwillige Engagement im Ehrenamt bei der Feuerwehr, dem THW, etc. sehr beeindruckt. Fast verständnislos stehen sie dem gegenüber, da es so etwas oder ähnliches in Tansania nicht gibt. Es wurde aber auch die Hoffnung geäußert, das Ehrenamt in Tansania, vielleicht mit Hilfe dieses Austausches, etablieren zu können, da das einige Probleme lösen könnte.

Die deutschen Jugendlichen waren in Tansania von der entspannten Lebensweise, der Freundlichkeit und der Zufriedenheit (trotz Armut) der Menschen angetan. Ganz schnell wurden Worte wie „tiefenentspannt" und „total überbewertet" zum alltäglichen Wortschatz.

Die „Smartphone- und Internetfreie Zeit" in Tansania wurde als positiv empfunden. Auch die Erfahrung auf der Safari, mitten in der Wildnis, ohne Zaun von den Wildtieren getrennt, zu zelten und die Tiere beim Trinken und auf Wanderungen zu beobachten, hat bleibende Eindrücke hinterlassen. Es wird sich jetzt über manches Verhalten viel mehr Gedanken gemacht als vorher und es ist nicht mehr selbstverständlich, dass das Wasser zu jeder Zeit aus dem Wasserhahn, der Strom aus der Steckdose kommt und der Kühlschrank gefüllt ist.

Wir waren positiv überrascht, dass alle Situationen (Stromausfall, kein Wasser, einheimisches Essen, Zelte ohne festen Boden, Verspätungen, Durchfall, usw.) von der Gruppe immer ohne Diskussionen und Beschwerden akzeptiert wurde - einfach „tiefenentspannt". Manchmal ist weniger einfach mehr.

TANSANIA OUT

TANSANIA-PROJEKT HAT WICHTIGEN ERFOLG ZU VERMELDEN

„Daran sehen wir, wie wichtig dieses Projekt ist!“

Kurz nach der Rückkehr aus Tansania erhielten wir folgenden Bericht von Philipp, der ein Jahr als Freiwilliger im Dogodogo sein soziales Jahr verbringt und in Zusammenarbeit mit der Jugendfeuerwehr Hamburg die Feuerwehrausbildung dort unterstützt:

Das Dogodogo Centre hatte seinen ersten Brandeinsatz!

„Philippo Moto Moto...“ so wurde ich spät abends von zwei Schülern in meinem Haus aufgesucht. Moto bedeutet „Feuer“. Einer der Schüler war gerade dabei sein T-Shirt anzuziehen. Der andere deutete mit seinen Händen den Hang hinab. Kaum hatte ich das Haus verlassen, sah ich schon den Feuerschein.

Viel zeigen musste mir niemand, es brannte!

Wiese und Busch in ca. 100 Meter Entfernung von meinem Haus standen in Flammen. Der Abstand zu den Gebäuden des Centres musste deutlich geringer sein. Beim Hinausgehen griff ich schon nach den Schlüsseln der Feuerwehr. Im Eiltempo rannte ich dann mit den Schülern zur Feuerwehr. Im Vorbeigehen konnte ich sehen, dass einige Flammen rund zwei Meter hoch schlugen und die Bäume anfingen, Feuer zu fangen. Der Wind, der an diesem Abend sehr stark war, trieb die Flammen schnell den Hang hinauf. In der Feuerwehr betätigte ich sofort das Martinshorn des Löschfahrzeuges. Das ist das Zeichen dafür, dass die Schüler an die Feuerwehr kommen sollen. Kaum war der Bremsdruck hergestellt, saßen auch schon genug Schüler im Fahrzeug.

Also los! Wir konnten das Feuer schnell mit den 1600 Litern Wasser aus dem Tank des Löschfahrzeuges löschen und so ein weiteres Ausbreiten verhindern. Auf der den Gebäuden zugewandten Flanke des Feuers war es bis auf wenige Meter an den Lagerraum für das Holz der Schreinerklassen herangekommen.

Nachdem die letzten Flammen erloschen waren sorgten wir noch dafür, dass das Fahrzeug wieder einsatzbereit ist, füllten den Tank und kontrollierten noch einmal die Fläche, die

gebrannt hatte. Es waren rund 600 qm betroffen und einige Bäume waren angekokelt.

„Ein Glück haben wir im Centre das Fahrzeug."

Für mich war jetzt klar, dass sich aber nun einiges ändern muss: Der Ablauf war aufgrund von viel zu viel Personal an der Einsatzstelle sehr chaotisch, die Schüler und auch ich trugen keine Schutzanzüge, da diese aus Sicherheitsgründen im Container eingeschlossen sind. Die Schüler löschten also größten Teils in Flipflops die Flammen.

Auch mein Chef, Dr. Buzuhera, der sich am nächsten Morgen das Ausmaß des Feuers ansah und sich bedankte, dass wir die Flammen gelöscht haben, war der Meinung, dass wir ab jetzt immer eine Gruppe mit einer Garnitur Schutzzeug ausstatten sollten, um eine bessere Brandbekämpfung zu gewährleisten.

So hat das Centre nun seit dem 25.10.2012 ein Schichtsystem das 12 Lehrer und Schüler einschließt, die 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche auf Abruf stehen.

Ich denke, dass die Schüler dabei wieder viel gelernt haben, nicht nur in Strahlrohrführung und wassersparendem Handling, vielmehr haben sie auch den Umgang mit der Feuerpatsche gelernt.

Nachhaltigkeit

Um gemeinsam etwas zum Thema „Nachhaltigkeit" beizutragen, fassten die teilnehmenden Jugendlichen gemeinsam mit ihren Eltern nach der Rückkehr eine wegweisende Entscheidung:

Die Gruppe Tansania OUT 2012 unterstützt zwei Jugendliche aus dem Dogodogo Centre, indem sie ihnen eine weitere Schulausbildung finanziell ermöglicht.

JAPAN OUT

Osaka
Japan

Fläche:
222,11 km²

Einwohnerzahl:
2.683.417

Bevölkerungsdichte:
12.081 Einwohner je km²

JAPAN OUT

JAPAN OUT

REISETAGEBUCH

Vom 26. Juli bis zum 04. August 2012 flog eine Delegation der Jugendfeuerwehr Hamburg, bestehend aus fünf Mädchen und vier Jungen sowie dem Teamer Kai Winter und der Betreuerin Marion Gretenkord, von Hamburg über Helsinki nach Osaka/Japan. Es war das erste Mal, dass die Jugendfeuerwehr Hamburg mit Jugendlichen Teilnehmern in Osaka, der Partnerstadt Hamburgs, zu Besuch im Land der aufgehenden Sonne gewesen ist.

Tag 1 - von Erik Krüger

Nach 12 Stunden Flug endlich Kansai, Osaka. Nun ging es mit Kuni, die uns vom Flughafen abgeholt hatte, zum Youth Hostel. Dort wechselten wir unser Outfit (kurze Hose mit JF-Poloshirt) passend für das Deutsche Konsulat in Osaka-Kobe. Bei 30 Grad im Schatten machten wir uns auf den Weg. Der stellvertretende Generalkonsul empfing uns und zeigte uns das Konsulat im 10. Stockwerk eines Wolkenkratzers und den atemberaubenden Blick über die Stadt Osaka. Nach dem wir diese Förmlichkeiten erfolgreich abgeschlossen hatten, ging es zu einem Community-Center (dort kann man sich mit Freunden treffen und Meetings abhalten). Nun hatten wir Pause und die Gelegenheit, die Augen zuzumachen und schliefen mit dem Kopf auf dem Tisch ein. Nach etwa einer Stunde ging es „gut ausgeschlafen" weiter. Zuerst gingen die Jungen ein Stockwerk weiter nach oben, wo sie einen Jukata (Sommerform des Kimonos) angezogen bekamen. Die Jungs sahen richtig schick angezogen aus und nun ging die Einkleidung mit den Mädels weiter. Dies war eine tolle Überraschung, doch es kam noch besser, denn wir wurden abgeholt und wir gingen zu einem Japanischen Sommerfest. Dort trafen wir einige unserer Gastfamilien und Teilnehmer der Japan IN Maßnahme 2010. Bei traditionellen japanischen Tänzen ließen wir den Abend angenehm ausklingen und gingen später nach ungefähr 35 Stunden Schlaflosigkeit ins Bett.

Tag 2 - von Birthe Strohwig

Zuerst bin ich um 6 Uhr aufgestanden, damit ich in die Dusche kann. Nachdem wir gefrühstückt hatten, sind wir zu unserem „Gastfamilientreffen" in den Aufenthaltsraum gegangen. Dort wartete Yunko schon auf mich. Wir

haben geplant was wir an den zwei Tagen alles machen können. Als es dann endlich los ging (was nach meiner Meinung nach eine Ewigkeit dauerte), sind Yunko und ich zu ihrem Auto

gegangen, das ganz nach meinem Geschmack (Pink) war. Nach dem Bewundern des pinken Autos sind wir los gefahren, ich war sehr aufgeregt und ich hab mich auch erst gefragt wo wir denn hinfahren. Als wir dann am Straßenrand mit Warnblinklicht anhalten mussten, dachte ich zuerst, wir hätten eine Panne (wie es in Deutschland so üblich ist, wenn das Warnlicht blinkt). Doch in Japan ist es anders, wenn man am Straßenrand mit Warnblinker stehen bleibt, dann benötigt man nicht unbedingt Hilfe, sondern man bleibt einfach für längere Zeit dort stehen. Als ich dann verwirrt ausstieg, wurde ich in einem großen Einkaufszentrum von vielen verschiedenen Düften und vielen verschiedenen farbenfrohen Stoffen überwältigt. Als wir an einem anderen Laden stehen blieben, sagte Yunko zu mir, dass ich mir einen „Yukata" aussuchen durfte. Die Verkäuferin hat einen pinken Yukata geholt der ganz meinem Geschmack entsprach. Als wir aus dem Laden gingen, war es extrem warm und schwül (zum Glück gab es im Auto Air Condition, sonst wäre ich gestorben). Nachdem ich so kaputt aus dem Auto stieg, folgte ich Yunko´s kleiner Schwester durch mehrere Türen zum Fahrstuhl (die vielen Türen waren Schutz vor der Hitze und möglichen Einbrechern). Wir fuhren dann mit dem Fahrstuhl in den neunten Stock, dort war Yunko´s Wohnung. Als ich nun eintreten wollte, wurden mir Hausschuhe zur Verfügung gestellt, da es in Japan Sitte ist, dass man Hausschuhe für die Wohnung hat und spezielle Hausschuhe extra für die Toiletten, die man nur auf dem WC anzieht. Dann hatte ich 5 Minuten, um mir die Wohnung anzusehen bzw. sie wurde mir gezeigt, danach sind wir sofort weiter zum Shoppen und zum Sightseeing gefahren. Der 1. Homestay Tag war wunderschön, vor allem die ganzen Aktivitäten, die wir unternommen haben waren so toll, sodass ich am Abend hundemüde war. Ich hatte leider erst am Abend Zeit, meiner Gastfamilie die Gastgeschenke zu überreichen. Am meisten haben sie sich über die Gummibärchen von „Haribo" und Schokolade von „Rittersport" gefreut. Dann haben wir diesen ersten Tag mit einem gemeinsamen Abendessen bei meiner Gastfamilie ausklingen lassen. Der Homestay Tag und die ganze Japanreise nach Osaka war echt sehr toll.

JAPAN OUT

REISETAGEBUCH

Tag 3 - von Ronja Ullmann

Der dritte Tag brach an. Es war acht Uhr morgens und ich wurde von einem unglaublichen Geräusch geweckt. Ich stand auf und fragte meine Gasteltern was das sei. Sie erklärten mir mit Hilfe eines Sprachcomputers und guter englischer Sprache, dass dies Grillen seien. Es war interessant für mich, meinen Gasteltern zuzuhören. Sie erzählten viel von der Japanischen Kultur und den Sitten, während ich half den Frühstückstisch zu decken. Ich erfuhr, dass wir am Nachmittag das Osaka Castle besuchen würden und vorher in ein Museum gehen. Ich verstand nicht, in welches. Ich ließ mich überraschen. Meine Gastmutter reichte mir Unmengen an Essen. Ich sollte unbedingt alles probieren, was ich auch tat. Es war anders, aber richtig gut. Wir hatten schon am Morgen viel Spaß, denn die Cousine kam und fand es sehr lustig, wie ich mit den Stäbchen aß. Sehr viel Talent konnte ich nicht zeigen. Es freute mich, dass ich meine Gastfamilie unterhalten konnte und fand die Cousine auf Anhieb klasse. Nach dem Essen machte ich mich fertig zum Aufbruch. Wir fuhren mit dem Auto in ein Spardosenmuseum. Es war sehr interessant, denn unser Museumsführer hatte ein paar Münzen und die warf er in eine der Dosen und die machte Geräusche oder bewegte sich. Währenddessen fragte mich mein Gastvater nach meiner Zukunft, was ich werden wolle und ob ich etwas Bestimmtes erreichen möchte. Ich erzählte ihm von meinen Plänen. Nach meinen Erzählungen war der Rundgang schon vorbei und wir fuhren zum Osaka Castle. Es war unglaublich, denn als wir ganz oben auf der Plattform standen, konnte ich ganz Osaka sehen. Es war ein so tolles, atemraubendes Gefühl. Beim Rückweg schlief ich ein, es waren so viele neue Eindrücke, die mich schafften. Ich wurde liebevoll von meiner Gastmutter geweckt, als wir Zuhause ankamen. Sie fragte mich nach einem Spaziergang und ich stimmte zu. Sie zeigte mir einen wunderschönen Park mit vielen Blumen und einem kleinen See in der Mitte. Wir setzten uns und sie erzählte mir, dass es schön sei, dass ich bei ihnen zu Besuch sei, denn ich würde frischen Wind in ihr Zuhause bringen. Es freute mich, so willkommen zu sein und es machte mich traurig, denn ich wusste, dass ich mich bald wieder verabschieden musste. Wir gingen zurück und ich packte nach einem traditionellen japanischen Abendessen meinen Koffer. Meine Gastfamilie fuhr mich zurück zur Jugendherberge und der Moment des Abschiedes fiel mir unglaublich schwer. Ich hatte in den zwei Tagen meine Gastfamilie sehr ins Herz geschlossen und als ich mich umdrehte, stand eine kleine Träne in meinem Auge. Die Anderen kamen auch sehr bald zurück und somit konnten wir unsere Erlebnisse teilen. Es war spannend den Anderen zuzuhören. Es freute mich auch alle wiederzu-

sehen, denn wir verstanden uns alle sehr gut. Nach einer kurzen Feedbackrunde machten wir uns auf den Weg ins Bett. Wir alle waren sehr müde und schnackten trotzdem noch bis tief in die Nacht. Irgendwann schliefen wir alle ein und ich freute mich auf den Rest der Woche mit dieser klasse Gruppe.

Tag 4 - v. Henrik Eulenstein u. Lennart Seidel

Am Montag haben wir uns recht früh zum Frühstück getroffen, da wir an diesem Tag viel Programm vor uns hatten. Wir wurden von einem Schulbus mit japanischen Schülern abgeholt. Mit dem Bus sind wir zu einer Schleuse gefahren. Der Weg hat ca. 1-2 Stunden gedauert, da der Busfahrer sehr langsam gefahren ist. An der Schleuse angekommen, durften wir erst mal Fotos machen. Wir hatten eine kleine Führung bekommen, mussten aber relativ schnell wieder weiter, da wir uns noch eine ältere Schleuse angeschaut haben. Wir haben im Anschluss der Schleusenbesichtigung eine Türöffnung geübt und gelernt, wie man eine Tür öffnet, wenn von der anderen Seite Wasser entgegen kommt. Dabei bekamen wir die Information, dass bei einem Wasserstand von ca. 50 cm eine Kraft von ca. 100 kg entgegen drückt. Außerdem war dort ein kleiner Gang gefüllt mit Wasser und Gegenständen, wo man dann durchlaufen musste. Das hat sehr viel Spaß gebracht. Der letzte Teil vom Programm war der Kultur-Abend. Wir haben jeweils der anderen Gruppe ein bisschen Kultur des anderen Landes gezeigt. Wir haben deutsche Kinderlieder gesungen und Wackelpudding ausgeteilt. Die Japaner haben mit uns Schilfflöten gebastelt. Wir hatten dann noch Zeit uns mit den Japanern zu unterhalten. Und am Ende des Tages hatten wir noch etwas Freizeit, um uns zu erholen.

JAPAN OUT

REISETAGEBUCH

Tag 5 - von Laura Nohdurft

Am fünften Tag unserer Japan Reise, machten wir uns für den offiziellen Teil schick. In Uniform fuhren wir nach unserem üblichen Frühstück im Hostel zur City Hall Osaka. Dort erwarteten uns einige spannende Gespräche mit den offiziellen Würdenträgern Osakas. Anschließend durften wir uns sogar das Parlament anschauen und auf den besten Plätzen Probe sitzen. Ich fand es sehr beeindruckend, die Chance zu haben, mit Japanischen Politikern zu reden und die City Hall auch zu besichtigen.

Nach unserem ersten Termin, legten wir erst einmal einen kleinen Stopp bei einer Bank ein, um Geld zu tauschen. Heute wissen wir, dass man sich fürs Geldtauschen viel Zeit nehmen muss. Durch unseren Zwischenstopp bei der Bank, blieb nur noch wenig Zeit zum Essen. Deshalb nahmen wir den schnellen Service von Mc Donalds in Anspruch. Eigentlich wollten wir so viel wie möglich von der Japanischen Kultur erleben, war ich zunächst skeptisch. Mc Donalds? Das haben wir doch aber auch in Deutschland?!

Am Ende war ich begeistert, einen typisch Japanischen Burger zu essen und somit doch noch ein weiteres Stück von Japan kennengelernt zu haben.

Nach dem wirklich sehr leckeren Essen, hatten wir unseren nächsten Termin mit dem Feuerwehrchef aus Osaka. In seinem Büro wurde ein Grußwort von Oberbranddirektor Klaus Maurer übermittelt und zwei kurze Reden gehalten. Ein Gruppenfoto später, ging es auch schon weiter. Uns wurde die Arbeit der Feuerwehr in Osaka in einem Film vorgestellt, die Einsatzzentrale und die Technik der Feuerwehr gezeigt. Es war spannend zu sehen, mit welchen Mitteln die Japaner arbeiten, darunter waren natürlich ähnliche Geräte, wie wir sie benutzen, aber auch völlig neue Geräte. Zum Beispiel ein Roboter, mit dessen Hilfe in von Erdbeben betroffenen Häusern Menschen gefunden und somit gerettet werden können.
Nach diesem sehr interessanten Eindruck in die

Feuerwehr Osakas fuhren wir in einem extra für uns besorgten Bus zum Erdbebencenter. Ich konnte mir überhaupt nichts unter einem Erdbebencenter vorstellen. Doch im Nachhinein war das Erdbebencenter eines meiner persönlichen Highlights in Osaka. Zuerst gab es Informationen über Erdbeben, anschließend sollten wir am eigenen Leib erfahren, wie sich so ein Erdbeben anfühlt. Eine große Platte, mit Festhaltemöglichkeiten, an denen wir uns unbedingt festhalten sollten. Meine Erwartungen („Wieso so festhalten? Wird schon nicht so schlimm sein.") wurden schon nach einigen Sekunden vernichtet. Wir erlebten zwei Erdbeben, eins aus der Vergangenheit und eins aus der Zukunft, welches länger und stärker als das erste Erdbeben war. Ich war erstaunt, wie viel Kraft hinter einem solchen Erdbeben stecken kann. Anschießend durchliefen wir einige Stationen, wie wir uns im Fall eines Erdbeben verhalten sollten. Beeindruckt von den Kulissen bin ich mir über eines klar geworden: Ich bin froh, dass wir in Deutschland keine Erdbeben haben!

Nach dem Erdbebencenter fuhren wir das erste Mal mit einem öffentlichen Bus in Japan, was erstaunlicherweise gar nicht so anders ist als bei uns. Unsere letzte Station war eine weitere Feuerwehrstation. Angekommen, durften wir die Feuerwehrleute über deren Alltag und Station befragen. Anschließend konnten wir die Leiter- und Hochseilübungen eines Feuerwehrmanns beobachten. Auch diese letzte Station an Tag 5 bereitete mal wieder große Freude.

Nach einem sehr anstrengenden, aber auch sehr informativen und beeindruckenden Tag, fuhren wir in unser lieb gewonnenes Hostel zurück, wo wir alle ziemlich schnell unsere Betten aufgesucht haben.

JAPAN OUT

REISETAGEBUCH

Tag 6 - von Sarina Scharnberg

Anders als die anderen Tage wurden wir heute nicht von unserer Betreuerin Kuni, sondern von ein paar japanischen Jugendlichen aus dem Hostel abgeholt. Auf dem Tagesplan stand „City Explore Program" – was genau wir an dem Tag vor uns liegen hatten, wusste keiner so genau.

An der U-Bahn-Station trafen wir uns mit all den anderen Jugendlichen, die uns am heutigen Tag in Kleingruppen begleiten sollten – unsere Kleingruppe bestand aus 5 Personen: Riru, Hide, Yuya, Erik und mir. Gemeinsam mit all den anderen Kleingruppen war unsere erste Station eine Art Museum für das traditionelle

japanische Leben. Wie es im traditionellen Japan dazugehört, wurden wir gleich zu Beginn unserer Rundführung in Yukatas gekleidet – bei unserer Größe gar nicht so einfach, vor allem, wenn man die Schuhgöße von Erik bedenkt. Anschließend richteten wir unser Augenmerk auf das traditionell japanisches Wohnen, ein Stück japanische Geschichte und vor allem typisch japanisches Spielzeug, bevor wir uns nach der Rückgabe der Yukatas im Souvenirshop austoben konnten.

Nun war es bereits um die Mittagszeit, sodass Mittagessen und Spaß in Kleingruppen auf dem Programm stand. Auf dem Weg zum Mittagessen schauten wir in mehreren kleinen Läden, unter anderem einen 100 Yen Shop, vorbei und vergnügten uns in einem kleinen, für maximal 3 Personen ausgelegten Photoautomaten, in dem wir von lauter Musik überrascht und letztendlich mit lustig verzierten Gruppenfotos belohnt wurden. Zum Mittag gab es Udon, eine typisch japanische Suppe mit Nudeln und einem aus Gemüse bestehenden Etwas, was die Form eines Schwammes besaß – wie immer sehr, sehr lecker.

Das Nachmittagsprogramm führte uns von einem japanischen Tempel in ein weiteres Museum, diesmal jedoch mit dem Schwerpunkt Tsunami und Hochwasser. Ein nahezu lebensecht gestaltetes Quartier veranschaulichte die enormen Auswirkungen einer solchen Katastrophe auf die Lebenswelt. Miniaturausbauten, sowie zeichnerische Darstellungen an Wänden und Fußboden ließen erahnen, welche Teile Japans und Osakas am stärksten im

Falle einer Katastrophe betroffen wären, wie hoch eine Tsunamiwelle eigentlich sein kann (unglaubliche 4 Meter) und vor allem, wie man sich vor diesen im Ausbruch einer Katastrophe am besten schützen kann. Zum Ende des Museumsbesuchs verabschiedeten wir uns bei unseren Gruppenmitgliedern und bedankten uns für den schönen Tag, an dem hauptsächlich das gegenseitige Kennenlernen von Personen und Kulturen im Vordergrund stand und viele neue Freundschaften entstanden sind.

Der Nachmittag stand uns zur freien Verfügung. Die einen, geschafft von dem langen Tagesausflug und dem anstrengenden Vortag, verabschiedeten sich und kehrten zurück in Richtung Hostel. Der Rest der Gruppe nutzte die Gelegenheit für einen weiteren Einkaufsbummel – natürlich wieder mit der Unterstützung unserer japanischen Freunde. Am Abend machten wir uns dann mit Geschenken für Eltern, Freunde und Geschwister und eigenen Erinnerungen auf den Rückweg zum Hostel, wo das Abendessen bereits auf uns wartete. Am Abend fielen wir dann nach einer erholsamen, abkühlenden Dusche erschöpft in unsere Betten.

JAPAN OUT

REISETAGEBUCH

Tag 7 - von Tolga Özer

Heute sind wir bei Sonnenschein mindestens eine halbe Ewigkeit durch die Stadt gegangen. Bis zum Yodogawa River, um mit anderen Jugendlichen und der Feuerwehr von Osaka ein Training zu absolvieren, indem wir in drei Gruppen eingeteilt wurden. Diese bestanden aus jeweils drei japanischen und drei deutschen Jugendlichen. Wir haben gelernt, wie man Sandsäcke füllt. Diese werden als Mauern für Tsunamis und Hochwasser im Notfall genutzt. Außerdem haben wir Schläuche ausgerollt, 1. Hilfe mit einem AED durchgeführt (die AEDs hängen in Japan überall an öffentlichen Plätzen) und haben ein Strahlrohr benutzt und auf den Yodogawa River gehalten.

Nach den gemeinsamen Übungen haben wir im Yodogawa River nach Krebsen, Muscheln und anderen Wassertieren gesucht. Als wir mit der Suche fertig waren, haben wir ein japanisches Spiel gespielt. Hier werden mit einer Augenbinde die Augen verbunden. Mit einem Stock soll eine Wassermelone mit einem Schlag zerschlagen werden. Es wird so lange geschlagen bis die Wassermelone aufplatzt, damit man die Wassermelone verzehren kann. Zum Schluss haben wir als Abkühlung bei der Hitze mit den anderen Jugendlichen eine kleine Wasserschlacht veranstaltet.

Tag 8 - von Lea Büssenschütt

Nachdem wir aufgestanden waren und gefrühstückt hatten, packten wir in der Jugendherberge noch die letzten Sachen aus unserem Koffer aus und trafen uns mit Kuni in der Lobby. Gemeinsam gingen wir zum Bahnhof und fuhren von dort zu einer Schule, wo wir unsere japanische Gruppe mit Jugendlichen trafen und erzählten uns gegenseitig unsere schönsten Erlebnisse von den letzten Tagen. Nachdem wir den Japanern auf ihre Frage geantwortet hatten, wie unsere Feuerwehrautos aussehen, und wir uns gemeinsam ein paar Fotos der letzten Tage angesehen hatten, gab es auch schon Mittagessen. Es gab Reis mit getrocknetem Gemüse. Das Besondere an diesem Essen war, dass es so ähnlich wie Astronautennahrung ist, damit es lange gelagert werden kann und für Notfälle zur Verfügung steht. Wir haben im Gegenzug den Nachtisch zubereitet - ein typisch deutsches Gericht, Kaiserschmarrn und der hat allen sehr gut geschmeckt. Die Schule, in der unser Treffen stattfand, wird als Evakuierungsort bei Tsunami-Warnungen genutzt. Dort sind Nahrungsmittel gelagert und sie bietet den Evakuierten auch Schlafmöglichkeiten.

Danach wurden wir in das Geheimnis der japanischen Teezeremonie eingeführt, die wir im Anschluss auch selber durchführten. Zum Abschluss gab es für uns noch kleine Ge-

schenke als Erinnerung an die schönen Tage, die wir in Japan verbracht haben. Bevor wir uns verabschiedeten, weil wir zur Bahn mussten, wurden noch Gruppenfotos gemacht, Visitenkarten ausgetauscht und alle waren ein bisschen traurig, da es eine tolle Zeit war.
In einem Einkaufzentrum konnten wir noch letzte Souvenirs kaufen. Als wir uns nach 2 Stunden wieder getroffen hatten, gingen wir gemeinsam in ein Restaurant. In diesem Restaurant trafen wir noch einmal die Gastfamilien und hatten die Gelegenheit uns bei unserem letzten japanischen Abendessen auszutauschen. Anschließend verabschiedeten wir uns auch von den Gastfamilien und bedankten vuns ganz herzlich bei Kuni für die herzliche Aufnahme und tolle Betreuung.

Danach gingen wir mit unseren Koffern zum Nachtbus, welcher uns nach Tokyo zum Flughafen Narita brachte. Im Bus sind wir schnell eingeschlafen, da die Sitze sehr bequem waren.

Die Jugendfeuerwehr Hamburg bedankt sich für einen einzigartigen Einblick in die japanische Lebensart und freut sich im Jahr 2013 Gastgeber für Jugendliche aus Osaka in Hamburg zu sein.

www.**JUGEND**FEUERWEHR-HAMBURG.de